

druckte Aufsätze: 'Manuals for students' (3), 'The early Artes dictandi in Italy' (9), 'The heresy of Echard the Baker of Rheims' (11). Die anderen Abschnitte sind früher in Zeitschriften erschienen, hier aber neu durchgearbeitet und vielfach ergänzt. Dem Universitätsleben gelten auch die beiden ersten Aufsätze, der zuerst vor einem Menschenalter veröffentlichte über das Leben mittelalterlicher Studenten nach ihren Briefen und der über die Universität Paris in den Predigten des 13. Jh. Weitere Kapitel behandeln die Ausbreitung von Ideen im Mittelalter (4), die lateinische Literatur über Sport, namentlich die Jagd (5), die lateinische Literatur unter Friedrich II. (6), die Michael Scottus zugeschriebene Alchemie (7), Berührungen mit Byzanz (8, früher in einzelnen Teilen gedruckt), Robert le Bougre und die Anfänge der Inquisition in Nordfrankreich (10). Endlich zwei Nachrufe auf HENRY CHARLES LEA und CHARLES GROSS (12) sind ebenfalls ein Zeugnis für den Aufschwung der mittelalterlichen Studien in Nordamerika, an dem der Vf. der vorliegenden beiden inhalt- und gehaltreichen Bände nicht geringen Anteil hat.

W. L.

849. Primo obtutu erkennt man, daß das uns kurz vor Schluß der Redaktion zugegangene 'Moralium dogma philosophorum' des Guillaume de Conches, lateinisch, altfranzösisch und mittelniederfränkisch hg. v. JOHN HOLMBERG (1929) eine bedeutende wissenschaftliche Leistung ist. Eine genauere Prüfung war uns noch nicht möglich.

850. CLEMENS C. I. WEBB läßt seiner Ausgabe des Policraticus (1909) nunmehr die des Metalogicon folgen 'Ioannis Saresberiensis episcopi Carnotensis Metalogicon, Libri IIII' (Oxonii 1929). Die Edition stützt sich auf dieselben drei Hss. wie die des Polycraticus. In der Einleitung werden nach kurzen Bemerkungen über die vier früheren Ausgaben die von Johann in seinem Werk zitierten Autoren zusammengestellt; eine Schlußnotiz ist dem Titel gewidmet, der in allen Hss. *Metalogicon* lautet (in allen früheren Ausgaben *Metalogicus*). Die Edition selber ist den Hss. möglichst angenähert, auch in Orthographicis (vielleicht bisweilen zu sehr: wenn man schon z. B. S. 8 Z. 18 lesen muß *error tolerabilius*, so müßte man doch vielleicht S. 9 Z. 4/5 statt *hec itaque contemplatione* lesen *hac i. c.*). Sehr dankenswert sind die zahlreichen Verweise auf stilistische und sachliche Vorbilder; daß die Seiten der MIGNÉ-Ausgabe ange-